



SWISS-BALTIC CHAMBER OF COMMERCE SBCC



Repräsentativ von Switzerland Global Enterprise und SEC

Gonsiori 34 EE-10128 Tallinn Estland

Tel: 00372 6 45 09 16 Fax: 00372 6 31 15 77

e-mail: swisschamber@sbcc.ee

www.swissbalticchamber.com

NACHRUF JÜRIG WÜRTEMBERG

8.11.1939 – 9.04.2019



Voller Trauer, aber auch mit Dankbarkeit für sein so immenses Schaffen, müssen wir von unserem Kammerehrenpräsidenten Abschied nehmen. Er verliess uns ganz unerwartet und plötzlich am 9. April 2019 in seiner Wohnstadt Tallinn. Wir sprechen seiner Ehefrau und den Kindern das tief empfundene Beileid und Mitgefühl aus.

Als der eiserne Vorhang fiel und die Baltischen Staaten endlich die so lang herbeigesehnte Eigenständigkeit zurück erkämpften war Jürg Würtenberg zur Stelle und gründete zusammen mit Schweizer Parlamentariern die Handelskammer Schweiz Baltische Staaten. Bereits bei meinen ersten Reisen ins Baltikum bewunderte ich die Sachbezogenheit, das Verhandlungsgeschick und die Network Knüpfkunst unseres ersten Geschäftsführers in Tallinn. Er kannte alle wichtigen Menschen der Politik und Wirtschaft. Von Kleinstaat zu Kleinstaat verstand Jürg Würtenberg Kontakte zwischen Wirtschaftsführern und

Politikern zu knüpfen und Schweizer Betriebe zu überzeugen im Baltikum zu investieren und deren Interessen beim Aufbau der Zweigunternehmen tatkräftig zu unterstützen. Unvergesslich waren für mich die Stunden der Zusammenkünfte und Gespräche mit dem verstorbenen Präsidenten Estlands Lennart Meri die unser Geschäftsführer sowohl in Estland, als auch in der Schweiz, dank seiner Kontakte perfekt organisierte.

Erst vor wenigen Monaten legte Jürg Würtenberg das Kammerpräsidium in jüngere Hände. Wir gedenken seiner Persönlichkeit und danken für alles was Jürg Würtenberg für sein Land und die Baltischen Staaten unternommen hat.

In seinem Andenken und als kleiner Trost für die Trauernden sei die Grossvatergeschichte „Geburt eines Planeten“ aus meiner Feder hier abgedruckt.

François Loeb (alt Kammerpräsident, alt Nationalrat, Schriftsteller)

Geburt eines Planeten

Grossvater befasste sich mit der Planetenlehre. Ihn begeisterte der Gedanke der berechenbaren Planetenbahnen. Durch Gravitation erfassbare Umlaufbahnen, welche nicht im Kreis verliefen, oft die absonderlichsten, individuellsten Figuren beschrieben. Bei der Geburt eines neuen Himmelskörpers, vermeinte Grossvater zu wissen, liege bereits fest, wie dessen Bahn künftig verlaufen könne, welche Kreise, Ellipsen, ja gar Pirouetten dieser, aufgrund der himmlischen Gesetze, möglicherweise vollführen werde – aus Grossvaters Sicht wenigstens, die er von seinem Grossvater und dieser wiederum von seinem Ahnen übernommen hatte.

Ausgangspunkt all dieser überlieferten Ideen – von Theorien weigerte sich Grossvater zu sprechen, da es sich in seinen Augen um unumstössliche Naturgesetze handelte –, Ausgangspunkt war, dass jede entstehende Menschenseele ihren Kontrapunkt, ihr Gegenstück am Himmelszelt besässe. Das Ahnen seiner Ahnen, bei Grossvater zur Gewissheit kristallisiert, zum unverrückbaren Gesetz, basierte auf der Erkenntnis der grossen Zahl. Denn, wenn es auf Erden Milliarden Menschenseelen gab und am Himmelszelt Milliarden Sterne, war der Zusammenhang für jeden, der ihn sehen wollte, sonnenklar. Auf jeden Fall in sternenklaren Nächten, beim Betrachten des Himmelszelts und seiner Milliarden wundersamer Lichter.

»Betrachte doch die Milchstrasse«, sagte mir Grossvater in einer solchen Nacht mit feierlicher Stimme, nachdem er mich, überwältigt von des Naturschauspiels Grösse, aus dem Schlaf geholt und an seinen Steintisch geführt hatte. »Sieh dir die Milliarden Sterne an. Keiner ist wie der andere. Jeder blinkt und glänzt auf seine eigene Weise. Zieht seine eigene Bahn. Und trotzdem sind es alles Sterne. Jeder auf seine Art ein Stern.« Schlaftrunken hörte ich Grossvater zu. Seine Stimme schien weit entfernt bei seinem eigenen Stern zu weilen.

»Siehst du dort das leise Blinken und dort das Strahlen,
welches andere Sterne in den Schatten stellt?«

Dabei stach er mit ausgestrecktem linken Zeigefinger in
den Himmel, einmal da- und dann dorthin, selbst überwältigt
von der Vielfalt des Geschehens, sodass er, um mir alles
zu erklären, den zweiten Arm und alle Finger beider Hände
zu Hilfe nahm. In meinen müden Augen sah es so aus, als
pflücke er von dicken Rispen Sternenfrüchte, damit ich den
Geschmack und Duft des Lebens koste. Es war, als zeige er mir
Blätter eines fremden Baumes, zerreibe sie direkt vor meiner
Nase, und lege die Essenz auf meine Zunge, damit ich die
Wunderhaftigkeit des Lebens mit all meinen Sinnen erfasse.

»Such dir nun deinen Stern aus. Er steht bereits am Himmel
und wird jeden Tag heller. Gib ihm einen Namen. Er wird
dich begleiten und leuchten deinem Weg.«

Merkwürdig feierlich sprach Grossvater diese Worte, ganz
sachte, wie er es sonst nur selten tat.

»Dein Stern mit dem Namen, den du ihm gegeben hast,
wird eines fernen Tages deine Heimat sein. Lass dein Leben
lang alle anderen Sterne um ihn leuchten und freue dich an
ihrer Pracht. Siehst du dort den kleinen Glitzerpunkt?«

Grossvater nahm nun einen Stock zu Hilfe, den er sich
kürzlich erst aus frischem Holz geschnitzt hatte.

»Siehst du dort den kleinen Glitzerpunkt? Er wird einst
meine Heimat sein.«

Aus Grossvaters Stock, der zur Milchstrasse zeigte, wuchs ein kleines, zartgrünes Blatt.

Über Viertel Jahrhundert zur Kontinuität der Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und den baltischen Staaten beigetragende Jürg Würtenberg (8.11.1939 – 9.4.2019) ist verstorben



Jürg Würtenberg wurde in Zürich geboren und wuchs neben dem heutigen Park im Grüene in Rüslikon auf. Immer wieder liess er uns an seiner Kindheit teilhaben, indem er mitreissende Geschichten aus dem Alltag der Familie im Haus mit Blick auf den Zürichsee, mit dem grossen Garten und dem Familienhund erzählte. Stets hatten wir das Gefühl, dabei gewesen zu sein.

Seine Mutter Marie Louise und sein Vater Albert sorgten als Hausfrau und Unternehmer für das Wohlergehen der Familie, damit Jürg und sein älterer Bruder Hanspeter glücklich aufwachsen konnten.

Von Fernweh getrieben fuhr er mit 16 Jahren mit Unterstützung seines Patenonkels Gottfried Kleiner (Finanzchef der Migros, der gemeinsam mit Gottlieb Duttweiler die Migros aufbaute) nach Hamburg, um auf einem Handelsschiff anzuheuern. Einige Jahre später absolvierte er die Bremer Seeakademie und fuhr als Funk- und Verwaltungsoffizier etliche Jahre auf Schweizer sowie auf Deutschen Handelsschiffen mit. Insgesamt legte er in über 100 Ländern an.

Die Weiterentwicklung der Navigationstechnologie nahm er voraus und wechselte rechtzeitig den Beruf. Beim Zürcher Tagesanzeiger stellte er seine journalistischen Fähigkeiten unter Beweis und verantwortete die Umstellung der Produktion und des Vertriebs der Zeitung auf Computer.

Immer wieder – ungefähr im Zehn-Jahres-Rhythmus – gelang es Jürg, etwas Neues für sich zu entdecken oder aufzubauen. Entscheidend für sein Leben waren seine Leidenschaft für Neues, seine Entdeckerfreude sowie sein enormes Interesse am Leben überhaupt. Nach dem Studium der Pädagogik in Witten, Deutschland, baute er in den drauffolgenden zehn Jahren im Zürcher Oberland die sozialtherapeutische Gemeinschaft Jonas auf. Gemeinsam mit den angestellten Psychologen, Therapeuten, Künstlern, Musikern und Pädagogen betreute er mit vielfältigen Programmen drogenkranke Jugendliche.

Ende der 80er Jahre entdeckte Jürg Estland. Durch seine Kontakte und Vermittlungen profitierte das junge, erst kürzlich unabhängig gewordene Land auf vielfältige Art und Weise. So gründete Jürg 1994 mit Schweizer Parlamentariern die Schweizerisch-Baltische Handelskammer, die er bis zu seinem Lebensende aktiv prägte. Der in breiten Kreisen geschätzte Newsletter, den er seit 1998 herausgab, war das einzige deutschsprachige Bulletin, das Nachrichten über die hiesige Wirtschaft, Politik und Kultur reflektierte. *April 2019, DiWü*

Menschen, die wir lieben, leben für immer, denn sie hinterlassen Spuren in unserem Herzen



Die Freundschaft mit Jürg Würtenberg entstand auf Basis der engen Zusammenarbeit im Schweizer Lesesaal der estnischen Nationalbibliothek, wo wir als Mitarbeiterinnen eingesetzt waren. Da haben wir viele Jahre, bis zur Umstrukturierung des Lesesaals (2015), gemeinsam mit anderen schweizerischen und estnischen Kooperationspartnern, wie die Schweizerische Botschaft in Helsinki, Kulturstiftung Pro Helvetia, Gebert Rütli Stiftung, Estnischer Deutschlehrerverband u.v.a., die vielfältige schweizerische Kultur und Gesellschaft in Estland vorgestellt und gefördert.

Uns verbinden viele interessante und gelungene Begegnungen mit namhaften Schriftstellern, Parlamentsmitgliedern, Wirtschaftsleuten, Musikern, Künstlern, Pädagogen aus der Schweiz u.a.

Ob ein Klavierkonzert im Schloss Kadriorg oder der Besuch einer Parlamentsdelegation im Lesesaal, immer hatte Jürg Würtenberg seine Kamera mit, um diesen oder jenen Moment zu verewigen. So kann man heute Dank ihm in einem Video noch sehen, wie zwei wortgewandte Präsidenten – Moritz Leuenberger und Lennart Meri – den kleinen Schweizer Lesesaal wiedereröffnen (2001).



Es war zu bewundern, wie ausführlich Jürg Würtenberg die Geschichte, Wirtschaft und Tagespolitik Estlands kannte. So haargenau wie er den Alltag in Sowjetestland schilderte, ließ uns nichts mehr anders übrig als uns selbst zu fragen: „Wer ist hier eigentlich ein Este“? - Es gab keinen Bereich, in dem Jürg Würtenberg sich nicht wie zu Hause fühlte.

Als geborener Pädagoge und strahlender Redner konnte Jürg Würtenberg auch die schwierigsten Themen für alle auf sehr einfache Weise verständlich machen. Für junge Leute hatte er immer Zeit und war bereit, seine Kenntnisse und Lebenserfahrungen mit ihnen zu teilen. Mit überzeugender Anziehungskraft und unermüdlichem Engagement faszinierte er das Publikum mit Vorträgen, Gesprächen und Diskussionen – mit viel Humor gewürzt – zu Themen über Wirtschaft und Finanzen, Waldorfpädagogik und Erziehungsschwierigkeiten, dem Sonderfall Schweiz u.a.m.

Als die Fakultät für Wirtschaft an der Universität Tartu 2008/09 einen Kurs zur Unternehmungspädagogik Angebot, machte Jürg Würtenberg gerne mit – er war ohne Zweifel der strahlendste Lektor.

Jürg Würtenberg hat uns den echten Schweizer Fondue-Genuss geschenkt. Unvergesslich bleiben die Fondue-Abende bei Jürg Würtenberg zu Hause im Kreis seiner Familie.

Auf seine Familie und seine Kinder war er sehr stolz und erzählte gern, wie es ihnen allen geht. Er hatte aber auch immer Interesse dafür, wie es uns und unseren Familienmitgliedern geht. Er hatte ein fantastisches Gedächtnis und vergaß niemanden. Ab und zu kam er einfach vorbei, um zu fragen, wie es uns geht – gutgelaunt und mit offenem Herzen. Sein Optimismus und seine Lebensfreude steckten immer auch seine Gesprächspartner an.

Jürg Würtenberg bleibt in unseren Gedanken und Erinnerungen immer ein guter Freund, vertrauenswürdiger Partner und unersetzbarer Ratgeber. Wir sind stolz und froh, ihn gekannt zu haben. Wir sind dankbar für die schöne gemeinsame Zeit!

Mari Eerme, Maarika Paun und Leili Naan (ehemalige Mitarbeiterinnen des Schweizer Lesesaals)

Ein Viertel Jahrhundert kenne ich Jürg Würtenberg und seine Familie

Ich finde, dass Jürg Würtenberg zu den Beziehungen zwischen der Schweiz und Estland im Laufe der über 25 Jahre mehr beigetragen hat als mancher Beamte der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Er hat sehr aktiv bei der Wiederherstellung der Unabhängigkeit Estlands mitgeholfen, bei der Verstärkung der Strukturen der Landesverteidigung beigetragen, und zahllose Kontakte vermittelt. Die ersten Militärfahrzeuge, und nämlich über 300 Unimogs und LKW's, wurden der estnischen Streitkräften zu Beginn der 90er Jahre dank Jürgs Vermittlung ausgerechnet aus der Schweizerischen Eidgenossenschaft als Geschenk übergeben.

Als Journalist hat er das Austauschprogramm der jungen Journalisten aus Estland und aus ganz Baltikum vermittelt, sich aber auch kritisch über die Presse geäußert.

Dank der Beziehungen von Jürg hat man mit Hilfe der Schweizer und Deutschen Hilfsorganisationen Kinderheime und Gemeinden im Baltikum unterstützt. Dank seinem Beziehungsnetzwerk hat die Schweizer Firma TRÜB Baltic 2001 in Estland den Auftrag für die ID-Karten gewonnen, die in ihrer Art universal und praktisch sind.

Jürg hat sich dafür eingesetzt, dass das internationale Symposium unter Federführung der Schweizer Richter mit dem Estnischen Richterverband durchgeführt wurde. Zudem hat er Kontakte für die Finanzierung und Unterstützung von der Schweizer Botschaft organisiert, dank denen im September 2010 in Tartu durch die Finanzierung des Kohäsionsfonds das gemeinsame Projekt des Richterverbandes Estlands und der Schweiz unter dem Namen „Constitutional Details of the Procedure of Exequatur and the Enforcement of Judgements in the Practice of Member States“ („Konstitutionelle Details der Anerkennung und Vollziehung der Gerichtsentscheidungen durch die Praxis verschiedener Staaten“) zustande kam.

Jürg war immer über die Errungenschaften in seiner Heimat stolz und hat stets nach Möglichkeiten gesucht das Knowhow der Schweizer Demokratie und die Schweizerische Errungenschaften im Bereich Hi-Tech, sei es in der Form von Vorlesungen, verschiedener Treffen zwischen Geschäftsleuten.. Aber auch die Kulturkontakte waren ihm sehr wichtig, darüber waren zum Beispiel viele Leser im Schweizer Lesesaal des Deutschen Kulturinstituts in Tartu glücklich. Aber auch durch Jürg Jahrzehnte lang regulär herausgegebene Newsletter, die wirtschaftliche und kulturelle Ereignisse im Baltikum reflektierte, wurde weit sehr geschätzt.

Seine grösste Errungenschaft aber sind alle Kinder, die über ihren Vater stolz sind und sein Lebenswerk fortsetzen können.

Ich werde meinen Freund sehr vermissen.

Andrus Miilaste, Landrichter aus Tartu

Jürg, mein Arbeitgeber und mein Lehrer

Ich bin die erste Mitarbeiterin von Jürg Würtenberg in der Handelskammer Schweiz-Baltikum gewesen. Es war 1993. Unser Büro hatten wir in der Industrie- und Handelskammer Estlands auf dem Domberg (Altstadt) in Tallinn.

Wir hatten wenige Arbeitsplätze, zu Beginn eine Schreibmaschine, einen Computer und viel Papier. Mehr nicht!. Aber wir hatten unsere Köpfe und unser Know-how um unsere Arbeit zu beginnen.

Mit grossem Willen und dem Vorbild von Jürg Würtenberg und unseren Geistesfähigkeiten waren wir bereit Türen für diejenigen, die es gewagt haben in den Baltischen Staaten zu investieren, zu öffnen. Zu Beginn haben die Investoren aus der Schweiz oft eine Weile überlegt, aber dann entschieden! – Dann ging's los!

Der Präsident der Handelskammer Schweiz-Baltikum François Loeb hat 1993 Estland besucht. 1994 –MUBA- Messe in Basel, Estland als Gaststaat. Zur gleichen Zeit helfen wir den Staatsbesuch vom Estnischen Präsidenten Lennart Meri in die Schweiz zu organisieren.

Die estnischen Unternehmer hatten an der MUBA- Messe grossen Erfolg.

1995- wird in Estland die Tochterfirma von MDC Max Dätwyler gegründet.

Diese grossen Aktionen haben zahlreiche estnischen Unternehmen ermuntert immer mehr kleine Schritte nach Europa und auf den Weltmarkt zumachen.

Bei den Erfolgen hat immer die offene Natur von Jürg Würtenberg, sein Charme und Kunst mit den Menschen umzugehen mitgeholfen. Kein Mensch konnte zu ihm gleichgültig sein. Als Denker, Journalist, Lebensbeobachter, Philosoph, Menschenfreund, tatendurstiger Mensch hatte er eine starke, bewundernswerte Anziehungskraft.

Das Leben hat uns mit seinen oft schrägen Schritten geschieden. Wir sind Freunde geblieben. Ich bin sehr froh und glücklich seine Familie in Estland und all seine Kinder in Estland und in der Schweiz, aber auch seine Enkelkinder zu kennen.

Ich bin stolz, dass Jürg Würtenberg mein Arbeitgeber und mein Lehrer war. Er hat mir so viel beigebracht: die schöne Deutsche Sprache, viel Wissen aus dem Leben. Er hat meine Gedankenwelt, meine Persönlichkeit modelliert, gestaltet und verschönert. So was kann man in der Schule nicht lernen.

Er war ein Teil eines grossen Lebens. Er selbst war Leben.

In innigster Dankbarkeit,

Siiri Pokkinen, die erste Mitarbeiterin der Handelskammer Schweiz- Baltikum in Estland 1993-1995

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit grosser Betroffenheit musste ich die Nachricht vom Hinschied von Jürg Würtenberg zur Kenntnis nehmen. Mit ihm ist eine charismatische Persönlichkeit mit ausserordentlichem menschlichem und fachlichem Format in die Ewigkeit abberufen worden. Seine Verdienste immens. Mit prophetischer Gabe hat er nach der Wende die fruchtbare Entwicklung der Baltischen Staaten erkannt und entsprechend und mutig gehandelt. Jürg Würtenberg sel. war der Antrieb und Auslöser von freundschaftlichen Beziehungen zwischen seiner Wahlheimat und der Schweiz. Er verstand es, zur Vertrauensperson aller massgebenden Kreise in Politik, Wirtschaft und Kultur zu werden. Persönlich bin ich dem nun leider Verstorbenen in grosser Dankbarkeit verbunden. Als ich schon früh nach der wieder gewonnenen Unabhängigkeit von Estland, Lettland und Litauen eine Reise für Mitglieder des Eidgenössischen Parlaments in diese Länder organisierte, konnten wir dank seiner Vermittlung zu einem Gespräch mit dem unvergesslichen Präsidenten Lennart Meri sel. zusammenkommen. Diese Begegnung ist allen Beteiligten in bester Erinnerung geblieben. 2018 durfte ich aufs Neue eine Gruppe in die Baltischen Staaten führen. Bei diesem Anlass hatten wir die Ehre, dass uns Jürg Würtenberg sel. in brillanter Weise einen Überblick über Politik, Gesellschaft und Wirtschaft seiner geliebten, zweiten Heimat vermittelte.

Seiner hinterbliebenen Gattin und Kindern und der Swisschamber entbiete ich meine herzlichsten Beileid zum Verlust eines Menschen von einmaliger Grösse. Er hat mit seinem Körper die irdische Welt verlassen, sein Geist bleibt aber.

In tiefer Ehrerbietung

Walter Leu, Parlamentarische Gruppe Schweiz – Republik Korea

Jürg Württemberg, ein Weltschweizer

Geboren am 8. November 1939 in Zürich

gestorben am 9. April 2019 in Tallinn/Estland



Nun ist auch er gegangen, hinaus in den weiten Umkreis, aus dem er stammte und den er immer auch um sich hatte auf seine besondere Weise. Sein mächtiger Leib, sein breites ausdrucksvolles Gesicht, grosse, die forschend und unmittelbar Einen anblickenden braune Augen, mit den bis zuletzt fülligen, dann doch weissen Haaren, einem bedeutsam geformten grossen Mund, sie waren umgeben von einer Aura, die unmittelbar den Raum füllte, wenn er eintrat.

In allem beeindruckenden Auftreten, - er war geboren im Zeichen des Skorpions, - war doch im Kern seiner Seele eine Kindlichkeit, eine offene, suchende Naivität,

die uns verband, wenn wir uns begegneten. Waren wir Freunde? Sicher nicht im gewöhnlichen Sinne, die letzten mehr als zehn Jahre haben wir uns nicht gesehen. Kann man Freund sein eines Kaisers, denn gut könnte er ein Herrscher in vergangenen Zeiten gewesen sein?

Ein Schweizer Herrscher? Geht natürlich nicht, denn ein Eidgenosse war er, in der besonderen Art der Zürcher. Wenn man mit ihm im Zentrum dieser besonderen Stadt, die ja sein Ursprung war, zusammen einher ging, merkte man fast, wie die Füsse das Gold in der Erde spürten.

Was Geld war, kannte er, aber auch das Nicht-Haben von Geld. Seine Mutter und der Patenonkel waren enge Mitarbeiter des verdienstvollen Schweizer Migros-Gründers Gottlieb Duttweiler. Die Mutter war Anthroposophin, am Balgrist in Zürich wohnte sie, wo ich sie einmal besuchte.

Eine Freiheitsseele hatte Jürg, die ihn schon im Alter von 16 Jahren von der Steinerschule in Zürich nach Bremen und dann zur See führte. Eine harte Schule anderer Art machte er da durch, und mir hat er berichtet, wie er als Küchenjunge seinen übermässig harten Chef ordentlich zurückgestutzt hatte.

Seine darauf folgende Ausbildung zum Funkoffizier hat ihn in sicher 100 Häfen der Welt anlegen lassen. Zurückgekommen war er später dann befähigt, die bedeutende Schweizer Zeitung „Tagesanzeiger“ auf Computer umzustellen.

Immer wieder jedoch wollte die mächtige Seele den Leib sprengen, und nur durch nahe Freundinnen und Freunde gelang ihm das Gleichgewicht des Weitergehens zwischen Körper und Seele zum nächsten Ziel, diesmal die Arbeit mit Drogenabhängigen aus der Zürcher Szene, die damals in voller „Blüte“ war, wie ich sie bei Besuchen dann auch erlebte. Als Vorbereitung kam der Entschluss, in Witten-Annen, Deutschland, Waldorfpädagogik zu studieren. Daraus folgte die Begründung des „Vereins Jonas“ im Zürcher Oberland, Bäretswil.

So lernten wir uns kennen, aber in Finnland, wo er mit einer Gruppe seiner Zöglinge gerade weilte. Von Schweden aus, wo ich damals noch lebte, war ich immer wieder dort, und ein finnischer Freund machte mich auf ihn aufmerksam. Wir begegneten uns im Juli 1983 in der Tür eines alten rotgemalten finnischen Blockhauses, er mächtig, damals ein wenig düster wirkend, den Rahmen der Tür ausfüllend, kam mir entgegen. Er fand dann gefallen an meiner damaligen Arbeit, musikalische und Bewegungsübungen, die ich als eine soziale Kunst seit vielen Jahren entwickelt hatte, mit den Jugendlichen zu gestalten.

Allmählich entstand als Folge unserer Begegnung auch eine Niederlassung des Jonas in Schweden, nördlich von Stockholm, auf dem Gutshof meines damaligen Schwiegersohns, wo ich dann auch sozialtherapeutisch mitwirkte. Die schwedischen Behörden fanden einen Weg, das ungewöhnliche Vorhaben der Schweizer, entgegen allen vorhandenen Bestimmungen, zu genehmigen.

Ein schmerzlicher Einschnitt in dieser Zeit für ihn war der Tod seines Sohnes Christian, der als wagemutiger Reporter in den jugoslawischen Kriegswirren ermordet wurde. Ich hatte ihn kurz vorher noch in Schweden kennengelernt.

Immer wieder kam er aus der Schweiz zu Besuch, bis er dann gegen Ende der achtziger Jahre, sicher im inneren Gefühl des inneren und äusseren Umbruchs, uns zuletzt mit dem Zug Richtung Schweiz auf eine Weise verliess, so, dass wir unruhig um seine weitere Verfassung waren. In Ungewissheit, wie es ihm weiter ergehen möge, tauchte dann plötzlich unvermutet auf Umwegen die Nachricht auf, ein Schweizer Reporter habe vor Ort aus Estlands Hauptstadt Tallinn während des kritischen Übergangs zur nationalen Freiheit von dramatischen „singenden Revolution“ live berichtet. Sein Name war Jürg Würtenberg!

Von Finnland aus, noch mit damals schwer errungenem Visum, versuchten wir dann, ihn 1990 während des ersten freien estnischen Sing- und Tanzfestes in Tallinn, der ergreifenden künstlerischen Selbstbehauptung eines kleinen Volkes, aufzufinden. Für ihn war nun der Ort seines letzten Lebensabschnittes gefunden. Wie auch immer er das zustande brachte, so gründete er 1995 die künftige „Schweizerisch-Baltische Handelskammer“ gleichsam aus dem Nichts, gleichzeitig mit der Gründung des neuen estnischen Staates, dessen Vertreter ihn als Schweizer, der passend zur Hand war, um Hinweise baten, wie man diesen neuen Staat zu gestalten habe.

So hatte er in der Folgezeit nicht nur Verbindung mit dem aussergewöhnlichen, auch menschlich bedeutenden ersten Staatspräsidenten Lennart Meri, sondern mit allen späteren führenden Gestalten des neuen Landes bis hin zum Militär, wie er berichtete.

Vielen wichtigen, neu zu schaffenden Einrichtungen des neuen Landes, so zunächst das Verkehrswesen betreffend, konnte er konkrete Sachhilfen aus der Schweiz vermitteln. Schon im zweiten Jahr seiner Tätigkeit dort fand er Diana, die Frau seines letzten Lebensabschnittes, die fortan ihn und auch tragend die offizielle Arbeit dort unterstützte, mit der er zwei Kinder hat, zu bereits erwachsenen Kindern aus früheren Ehen. Durch die Verbindung mit der Estin Diana war er verjüngt und, im gegenseitigen verständnisvollen Tragen, auf einem sicheren Lebensboden angekommen.

Auch im Zusammenhang mit Kursen, die meine Frau und ich in Estland mit vor allem jungen Pädagogen und Heilpädagogen hatten, sahen wir uns immer wieder, auch indem er und seine Familie uns im Sommer in Finnland besuchten. Leider kam dann eine lange Pause mit nur seltenen email-Kontakten.

Unerwartet für alle dann das Ende, einsam starb er auf engstem Raum an einem Morgen mitten in einem Supermarkt in Tallinn, wo er erst nach Stunden unruhigsten Suchens gefunden wurde.

Was tragisch scheint und für seine Frau und die anderen Hinterbliebenen auch tragisch ist, ist doch nichts anderes als das umgekehrte Bild der Wirklichkeit: eine grosse, noch lange nicht fertige Seele löste sich aus dem, was zu eng geworden war, um im Sternen-Umkreis das in diesem Leben Erfahrene mit noch grösserem Mut für eine Zukunft vorzubereiten, die wagemutige Individualitäten wie ihn wahrhaftig benötigen wird. Mögen wir ihn begleiten und er der Verbindung mit uns gewiss sein!

Im Mai 2019, Werner Kuhfuss